

Sphingidae 2023

von
JOACHIM HÄNDEL

Agrius convolvuli (LINNAEUS, 1758) – Eumigrant (Saisonwanderer 1. Ordnung)

Der Windenschwärmer ist ein Bewohner der warmen und warm-gemäßigten Bereiche der Alten Welt. In Europa ist *A. convolvuli* (L.) entlang des Mittelmeergebietes und der südlichen Pyrenäenhalbinsel bodenständig. Darüber hinaus ist er in fast ganz Afrika anzutreffen und in Asien vom Vorderen Orient über den Tien Shan und den Himalaya bis nach Süd-Ost-China, Indochina und Indonesien sowie in einem breiten Küstenstreifen Indiens. In Australien bewohnt er ausgedehnte Bereiche entlang der Ostküste.

Die Falter der südeuropäischen und nordafrikanischen Populationen sowie aus dem Nahen Osten wandern regelmäßig weit nach Norden und können dann in fast ganz Europa, sogar in Island und Skandinavien beobachtet werden. Die ost-australischen Windenschwärmer wandern hingegen durch den gesamten australischen Kontinent.

In Europa erfolgt die Migration südlich der Alpen ab Mitte IV. Weiter nördlich sind die zufliegenden Falter dann zwischen Mitte V und Anfang VIII zu beobachten.

Für das Jahr 2023 konnte die Einwanderung lediglich anhand eines Falters nachgewiesen werden: 13.VI. aus Arni / Bern, Schweiz (158).

Die ♀♀ legen während der Wanderung Eier ab, so daß die ausgewachsenen Raupen ab M VII zu finden sind. Die beachtliche Anzahl an Raupenmeldungen in VII und vor allem VIII weisen auf eine umfangreiche Immigration hin. Der erste dieser Funde stammt bereits vom 2.VII. aus Gründau/Hessen (878), was ein Indiz für eine recht frühe Einwanderung sein dürfte. Es folgen Beobachtungen vom 14.VII. aus Bad Salzdettfurth/Niedersachsen (878), vom 20.VII. aus Wesel/Nordrhein-Westfalen (878) und vom 25.VII. aus Salzkotten/Nordrhein-Westfalen (878). Insgesamt liegen aus dieser Zeit 37 Meldungen von 41 Raupen vor.

Während des Sommers fliegen weitere Falter ein, die dann auch beobachtet wurden: 19.VII. aus Herbrechtingen/Baden-Württemberg (878), 28.VII. aus Nürnberg/Bayern (878) sowie 6.VIII. aus Sachsenheim/Baden-Württemberg und 09.VIII. aus Bingen am Rhein/Rheinland-Pfalz (878). Die Nachkommen der Einwanderer sind dann ab Mitte VIII, vor allem aber in IX zu beobachten. Ob es sich bei den Meldungen vom 15.VIII. aus Reutlingen/Baden-Württemberg (878), vom 17.VIII. aus Triftern/Bayern (878) und vom 18.VIII. aus Höhbeck/Niedersachsen und Dorsten/Nordrhein-Westfalen (878) um späte Zufieger handelt oder bereits um die Nachkommen früher Einwanderer, muß leider offen bleiben, da uns nichts über den Zustand der Tiere bekannt ist. Bei den Funden vom 19.VIII. aus Maximiliansau/Rheinland-Pfalz (GERACH) und 24.VIII. aus Trippstadt/Rheinland-Pfalz (STEIGER) handelt es sich aber eindeutig um Vertreter der Folgegeneration, da die Bildbelege Falter in einem ausgezeichneten Zustand zeigen. Das ist ein Indiz für eine bereits früh im Jahr erfolgte Einwanderung. Es folgen dann noch sechs weitere Falter-Meldungen in VIII sowie 23 in IX.

Das über den Sommer hinweg weiterhin Falter zugewandert sind und hier Eier abgelegt haben äußert sich in der vergleichsweise hohen Anzahl später Meldungen in X. Insgesamt sind in diesem Monat 11 Falter beobachtet worden – die letzten am 17.X. in Wunstorf/Niedersachsen (878) und am 18.X. in Detmold/Nordrhein-Westfalen (878).

Die Falter der Folgegeneration legen gelegentlich Eier ab – z.B. auch während einer Rückwanderung. Die daraus resultierenden Raupen sind dann in IX/X zu beobachten. Dafür gibt es 2023 eine Vielzahl von Belegen. So wurden aus dieser Zeit 87 Funde von 81 Raupen dokumentiert. Da jedoch von Ende VII bis Ende X kontinuierlich Raupen gemeldet wurden, ist auch hier nicht klar zu unterscheiden, welche auf späte Einwanderer zurückzuführen sind und welche bereits von der Folgegeneration stammen. In jedem Fall dürften sich aber die Daten ab Mitte/Ende IX und ganz sicher in X auf Raupen der hier geschlüpften Falter beziehen. Die letzten Raupenmeldungen 2023 stammen vom 21.X. aus Quirnheim/Rheinland-Pfalz (878), vom 22.X. aus Erkenbrechtsweiler/Baden-Württemberg (878) sowie Schwalmtal/Nordrhein-Westfalen (878) und Pentling/Bayern (878). Da die Puppen von *A. convolvuli* (L.) den Winter in Mitteleuropa nur selten überleben, muß zunächst offen bleiben, ob die Entwicklung dieser Raupen erfolgreich war. Aufschluß darüber werden die Daten des Jahres 2024 bringen.

Erwartungsgemäß stammen die meisten Funde aus dem südlichen Teil Mitteleuropas. Es gibt aber auch erstaunlich viele Meldungen aus Mittel- und Westmitteleuropa sowie vereinzelt auch aus Norddeutschland (Abb. 1). Die nördlichsten Meldungen stammen von Sylt aus Wenningstedt, ein Falter am 9.X. (878); aus Blickstedt ein Falter am 28.IX. (878); aus Sankt Peter-Ording eine Raupe am 25.VIII. (878); aus Neustadt/Holstein eine Raupe am 13.VIII. (878) und aus Pinneberg 4 Raupen am 15.VIII. (878) sowie aus Selow eine Puppe am 28.IX.

Gelegentlich treten die Raupen des Windenschwärmers in hohen Individuenzahlen auf. Das konnte jedoch im Jahre 2023 nicht beobachtet werden. Die höchste Zahl von Raupen stammt mit lediglich 4 Exemplaren vom 15.VIII. aus Pinneberg/Schleswig-Holstein (878) und mit 3 Exemplaren aus Igling/Bayern (878).

Für das Jahr 2023 gingen insgesamt Meldungen von 52 Faltern, 123 Raupen, 2 Puppen und 2 Eiern des Windenschwärmers ein. Das ist vor allem bei den Raupen eine deutlich höhere Zahl als in den Vorjahren.

Der Falterfund vom 13.VI. aus Arni/Bern, Schweiz belegt eine Zuwanderung zu einer üblichen Zeit, sogar noch geringfügig früher. Die recht große Zahl von Raupenbeobachtungen in VII und VIII weist auf eine umfangreiche Einwanderung hin, die sich über den gesamten Sommer hinweg ausdehnt, was durch zahlreiche Falterbeobachtungen dokumentiert ist. Ebenso ist die Vielzahl später Raupenfunde bemerkenswert, die Nachkommen von bereits hier geschlüpften Faltern sind. Ob deren Entwicklung erfolgreich war, werden die Meldungen von 2024 zeigen. Die genannten Fakten erlauben den Schluß, daß das Jahr 2023 günstige Wanderungs- und Entwicklungsbedingungen für *A. convolvuli* (L.) geboten hat.

Vom Gebieten außerhalb Mitteleuropas liegen für diese Art jedoch keine Meldungen vor.

Acherontia atropos (LINNAEUS, 1758) – Eumigrant (Saisonwanderer 1. Ordnung)

Der Totenkopffalter ist in ganz Afrika außerhalb der großen Trockengebiete verbreitet sowie den umgebenden Inseln (Azoren, Kanaren, Kapverden, Komoren, Maskarenen und Madagaskar). Außerdem in Vorderasien und in den südlichsten Teilen Europas. In Europa ist die Art lediglich in den südlichsten mediterranen Gebieten bodenständig: Süd-Korsika, Süd-Italien, Peloponnes, Kreta sowie Ägäis und

türkische Mittelmeerküste. Auf den Balearen ist *A. atropos* regelmäßig anzutreffen, ohne dort jedoch wirklich heimisch zu sein.

Die Falter unternehmen als Eumigranten ausgedehnte Wanderungen durch ganz Europa und gelangen bei günstigen Bedingungen sogar bis nach Nord-Skandinavien und Island. Nach Osten hin sind regelmäßige Wanderungen bis zum Ural nachgewiesen, wobei aber auch Einzelmeldungen aus West-Sibirien und Nord-Kasachstan vorliegen.

In Mitteleuropa sind die einwandernden Falter von V bis VII zu beobachten. Für das Jahr 2023 gibt es aus dieser Zeit drei Falternachweise, die den Zuflug bestätigen: 15.VI. aus Korschenbroich/Nordrhein-Westfalen (FREY), 18.VI. aus Thalmassing/Bayern (878) und 28.VI. aus Zorneding/Bayern (878).

Bald nach der Einwanderung legen die ♀♀ Eier ab, so daß von VII bis IX Raupen zu finden sind. Da bereits Anfang VII solche Meldungen eingegangen sind, kann davon ausgegangen werden, daß auch in diesem Jahr der Einflug schon deutlich früher stattgefunden hat. Die ersten entsprechenden Daten stammen vom 29.VI. aus Sachsenheim/Baden-Württemberg (878), 1.VII. aus Erkelenz/Nordrhein-Westfalen (878), 4.VII. aus Teningen-Bottingen/Baden-Württemberg (669) und vom 8.VII. aus Sünching/Bayern (878) sowie vom 12.VII. aus Hochdorf b. Plochingen/Baden-Württemberg und Ahaus/Nordrhein-Westfalen (jeweils 878). Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß der Raupenfund vom 4.VII. auf Sommerflieder (*Buddleja*) erfolgte. Das ist bei Schmetterlingszüchtern zwar eine bekannte Raupenfutterpflanze, Eiablage und Entwicklung in der freien Natur ist jedoch eher selten an dieser Pflanze zu beobachten.

Bis Ende IX gingen noch weitere 96 Raupenmeldungen für diese Art ein.

Die Falter der Folgegeneration sind von IX bis Mitte X zu erwarten. Belegt ist das durch Funde von jeweils einem Falter am 18.IX. aus Garching/Bayern, 25.IX. aus Frankenroda/Thüringen, 6.X. aus Erkheim/Bayern, 11.X. aus Badersleben/Sachsen-Anhalt, 16.X. aus Wallerstein/Bayern sowie 21.X. aus Boxdorf bei Dresden/Sachsen und 24.X. aus Filsum/Niedersachsen – alle 878. In Anbetracht der recht großen Zahl von Raupenfunden fallen die Falterbeobachtungen vergleichsweise gering aus. Das mag aber damit zusammenhängen, daß zu dieser späten Zeit im Jahr kaum noch Exkursionen durchgeführt werden.

Interessant sind jedoch noch vier weitere, extrem späte Funde von Totenkopffaltern: am 5.XI. aus Kempten/Bayern und Heldrungen/Thüringen sowie 6.XI. aus Hürth/Nordrhein-Westfalen und sogar 14.XI. aus Hennef/Nordrhein-Westfalen – alle 878. Das könnte ein Indiz dafür sein, daß es sich bei diesen Faltern um Nachkommen von geglückten (und sehr seltenen) Puppenüberwinterern aus dem Vorjahr handelt. Die Falter schlüpfen aus überwinternden Puppen erst sehr spät (VI/VII), die Eiablage erfolgt dann in VII/VIII und die Raupenentwicklung und Puppenruhe kann dann zu solch späten Falterbeobachtungen führen. Leider liegen uns keine Angaben zum Erhaltungszustand der Falter vor und auch keine Fotodokumentation, die diese Annahme belegen könnten.

Wie in Abb. 2 zu erkennen ist, konzentrieren sich die Belege von *A. atropos* (L.) im Jahr 2023 auf das südliche Mitteleuropa, vor allem auf Süddeutschland. Letzteres dürfte aber eher ein Hinweis auf höhere Beobachterdichte in diesem Gebiet als auf die tatsächlichen Wanderereignisse sein. Nur sehr vereinzelt gelang es Faltern offenbar bis nach Norddeutschland vorzudringen. Die nördlichsten Funde stammen aus Schleswig-Holstein: jeweils eine Raupe am 24.VIII. aus Husum (878) und am 27.IX. aus Risum-Lindholm (878) sowie aus Mecklenburg-Vorpommern eine Raupe am 3.IX. aus Badekow (878) und aus dem nördlichen Niedersachsen ein Falter aus Adendorf (878) und eine Raupe aus Filsum (878).

Für 2023 sind nur drei Meldungen von Beobachtungen von *A. atropos* (L.) außerhalb Mitteleuropas eingegangen. Diese stammen alle von den Kanarischen Inseln, wo diese Art bodenständig ist: 11.I. aus Icod de los Vinos Teneriffa (878), 12.II. aus San Sebastian de la Gomera (878) und 17.III. aus Hidalgo, Punta del Teneriffa (878). Diese Meldungen stehen in keinem Zusammenhang mit Migrationsereignissen. Von 2023 liegen aus Mitteleuropa insgesamt 18 Falterbeobachtungen und 113 Meldungen von 117 Raupen vom Totenkopf vor. Das ist weniger als in den letzten Jahren. Gründe dafür sind zunächst nicht feststellbar. Möglicherweise gibt es Beobachtungsdefizite. Eventuell spielt auch die – zumindest lokal verzeichnete – Trockenheit in V/VI mit den damit verbundenen Auswirkungen auf die Raupennahrungspflanzen eine Rolle. Andererseits erlaubt die Auswertung der Raupenfunde den Schluß, daß der Einflug zu den üblichen Zeiten, vielleicht sogar geringfügig früher erfolgte.

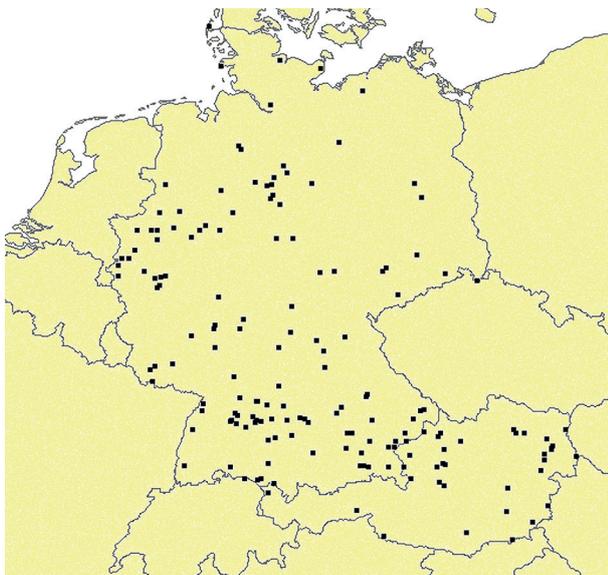


Abb. 1: Nachweise von *Agrilus convolvuli* (LINNAEUS 1758) in Mitteleuropa im Jahre 2023. Die Art ist in größerer Zahl nach Mittel- und Westmitteldeutschland sowie vereinzelt auch nach Norddeutschland vorgedrungen. (Quelle: science4you.)

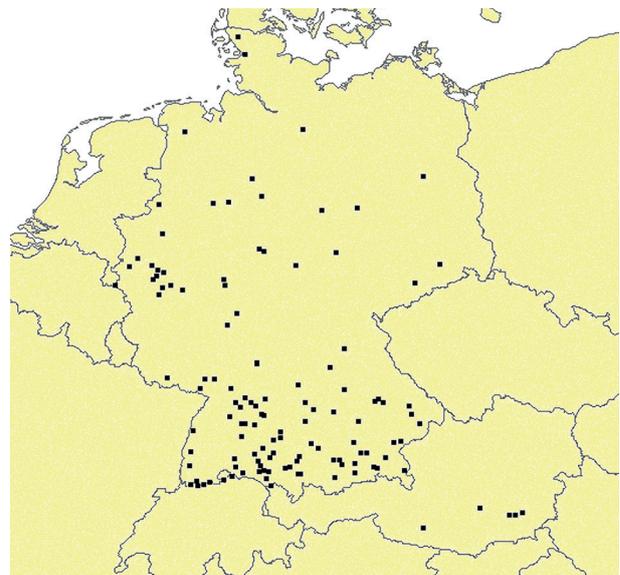


Abb. 2: Nachweise von *Acherontia atropos* (LINNAEUS 1758) in Mitteleuropa im Jahre 2023. Nur sehr vereinzelt gelangten die Falter bis nach Norddeutschland. (Quelle: science4you.)

Macroglossum stellatarum (LINNAEUS, 1758) – Emigrant (Binnenwanderer)

Das Taubenschwänzchen ist in den subtropischen und warm-gemäßigten Gebieten der alten Welt beheimatet – vom 45. Breitengrad N im Norden und dem nördlichen Wendekreis im Süden sowie von Nord-West-Afrika im Westen bis nach Japan, Südkorea und Taiwan im Osten. Weitere permanente Vorkommen sind aus den milden atlantisch-maritimen Arealen Kontinental-Westeuropas und Südenglands bekannt.

Aus diesen Bereichen wandern Falter im Frühjahr und Sommer in teilweise beachtlichen Zahlen nach Norden bis nach Nordskandinavien und Island sowie in weite Bereiche der asiatischen Taiga. Im Winter hingegen wandern Falter nach Süden bis in die Sahara hinein und nach Indien.

Seit einigen Jahren zeigen aber die Daten, die hier im Rahmen der Wanderfalterberichte ausgewertet werden, daß es *M. stellatarum* (L.) immer häufiger gelingt, erfolgreich als Falter in Mitteleuropa zu überwintern. Somit könnte die Art möglicherweise auch als fester Bestandteil der mitteleuropäischen Fauna angesehen werden, weshalb das Taubenschwänzchen sowohl als „Emigrant“ als auch als „Arealerweiterer“ betrachtet werden kann, der eindeutig ein Profiteur der globalen Klimaveränderung ist. Dabei muß jedoch kritisch hinterfragt werden, ob es sich bei den Überwinterern um die Nachkommen später Zuwanderer handelt oder ob die Art tatsächlich bodenständig geworden ist, d.h. ob die Überwinterer hier reproduzieren und deren Nachkommen hier wieder den Winter überdauern. Der Winter 2023/24 war in Deutschland erneut zu warm. Zwar gab es in Süddeutschland in der zweiten Dezemberdekade ein bis zwei Nächte mit tiefen Temperaturen unter -15 °C, im Flach- und Tiefland war der gesamte Winter jedoch nahezu frostfrei. Hinzu kamen sogar zum Jahreswechsel Rekordtemperaturen von teilweise über 20 Grad. Das spiegelt sich auch in der Beobachtung eines Taubenschwänzchens am Neujahrstag 2023 in Ergoldsbach/Bayern wider und weiterhin am 6.I. aus Birkenheide/Rheinland-Pfalz (ZENGERLING-SALGE). Die meisten Funde überwinternder Taubenschwänzchen stammen jedoch aus III und IV – s. Abb. 3.

Das sind für 2023 beeindruckende 93 Meldungen von 102 Faltern. Hierbei dürfte die tatsächliche Anzahl sogar noch viel höher liegen, da die Saison für Naturspaziergänge, Garten- und Biergartenbesuche, die eine Vielzahl von Beobachtungen liefert, noch nicht begonnen hat.

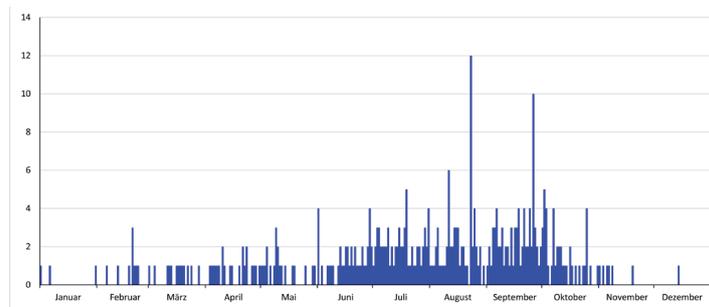


Abb. 3: Flugzeitdiagramm von *Macroglossum stellatarum* (LINNAEUS 1758) aus Deutschland im Jahresverlauf 2023. Die Aktivitäten von I bis IV – evtl. sogar M V zeigen die überwinternden Falter; ab VI ist ein deutlicher Zuflug zu verzeichnen, der E VI seinen Höhepunkt erreicht. Der Übergang von den Einfliegern zur Folgegeneration ist für dieses Jahr kaum zu erkennen. Die spät fliegenden Falter in X und XI, vereinzelt in XII sind potentielle Überwinterer.

Ab M V, vor allem jedoch in VI bis A VII, erfolgt der Einflug wandernder Falter nach Mitteleuropa. Dabei läßt sich bei den Funden in V nicht klar sagen, ob es sich bereits um Einwanderer handelt oder noch um Überwinterer. Eine Aussage dazu kann auch anhand des Erhaltungszustandes nicht getroffen werden, da sowohl die Migranten wie auch die Überwinterer, die bereits im Spätherbst des Vorjahres wie auch im Frühjahr geflogen sind, deutliche Spuren aufweisen.

Wie in Abb. 3. zu erkennen ist, nimmt die Zahl der Falterbeobachtungen in VI zu, mit leichten Peak M VII und einem leichten Rückgang A VIII.

Ab M/E VI und hauptsächlich in VII sind Raupen zu finden, wie die Beobachtungen vom zwei Raupen am 17.VI. in Hasliberg/Hohfluh, Schweiz (STALDER), von vier Raupen am 27.VI. aus Bammental/Baden-Württemberg (BASTIAN) und jeweils einer Raupe am 13.VII. aus Birkenheide/ Rheinland-Pfalz (ZENGERLING-SALGE), und am 18.VII. und 24.VII. aus Hasliberg/Hohfluh, Schweiz (STALDER) zeigen. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Meldung von drei Raupen aus Mertesheim/Rheinland-Pfalz am 6.VI. (BASTIAN). Dabei dürfte es sich eindeutig um Raupen handeln, die ihren Ursprung bei einem überwinternden ♀ haben.

Ab M VIII und in IX treten dann die Falter der Folgegeneration in Erscheinung, was sich auch in Abb. 3 ablesen läßt. Eine deutliche Abgrenzung ist anhand des Flugzeitdiagramms nicht möglich, da auch weiterhin Falter nach Mitteleuropa zuwandern. So zeigt das Foto eines Fundes vom 15.VII. aus Treis-Karden/Rheinland-Pfalz (HOCK) einen recht abgefliegenen Falter, der offenbar einen langen Wanderflug hinter sich hat, während auf dem Bild vom 17.VIII. aus Urmitz/Rheinland-Pfalz (PREISS) ein völlig unbeschädigter Falter, zu sehen ist, was auf ein frischgeschlüpftes Exemplar der Folgegeneration hinweist. Die Faltermeldungen der Folgegeneration erreichen ihren Höhepunkt in der dritten September-Dekade, danach nimmt die Zahl der Beobachtungen wieder deutlich ab. Die Falter, die aus X und XI gemeldet wurden, sind Nachkommen später Zuwanderer. Bei den letzten Funden dürfte es sich um potenzielle Überwinterer handeln: 19.XI. aus Hainfeld/Rheinland-Pfalz (REMME) und 14.XII. aus Kaiserslautern/Rheinland-Pfalz (ZIRWES).

Bemerkenswert an den Daten zu *M. stellatarum* (L.) im Jahr 2023 ist einerseits die recht große Zahl von Überwinterungsnachweisen, während andererseits die Beobachtung von Zuwanderern und vor allem von Vertretern der Folgegeneration ausgesprochen niedrig ist. Insgesamt gingen aus Mitteleuropa 800 Meldungen von 1023 Faltern und 21 Meldungen von 34 Raupen des Taubenschwänzchens ein. Das entspricht etwa der Hälfte der Beobachtungen an Faltern und ein Drittel der Raupen im Vergleich zum Vorjahr. Das könnte zunächst auf ungünstige Wanderungsbedingungen für diese Art hinweisen. Nachvollziehen läßt sich das aber anhand der Witterungssituation während der Einwanderungszeit nur sehr bedingt. So bot das sommerliche und z.T. sehr warme Wetter eigentlich günstige Verhältnisse. Lediglich die Starkregenfälle in VI könnten sich leicht negativ auf das Migrationsgeschehen ausgewirkt haben. Viel näher liegend ist jedoch, daß die genannten Witterungsereignisse nicht dazu einladen, Exkursionen und Naturstudien im Freiland durchzuführen. Das gleiche gilt für die Beobachtungszeit, zu der die Falter der Folgegeneration fliegen. Der August war von frühherbstlichem Wetter mit vielen Niederschlägen geprägt (naßester August in Deutschland seit 2010!).

Von Gebieten außerhalb Mitteleuropas gingen Meldungen von einem Falter am 2.X. aus Saint-Lary/Okzitanien, Frankreich und von 6 Faltern am 4.X. aus Gèdre/Okzitanien, Frankreich ein, jeweils von BEUTLER. Diese Fundorte liegen im dem maritim-gemäßigten Bereich, wo die Art grundsätzlich bodenständig ist.

***Daphnis nerii* (LINNAEUS, 1758) – Emigrant (Binnenwanderer)**

Der Oleanderschwärmer ist eine häufige Art der altweltlichen Tropen, die in den afrikanischen Regenwäldern West- und Zentralafrikas, dem Kongo-Gebiet und im Osten in Kenia, Tansania und Mosambik sowie auf Madagaskar beheimatet ist. Weiterhin vom Persischen Golf über Indien bis nach Indochina und den Philippinen. Außerdem ist die Art in den besonders warmen mediterranen Bereichen Nordafrikas, dem äußersten Süden Siziliens und Griechenlands sowie von Kleinasien über die Arabische Halbinsel bis nördlich des Himalayas bodenständig.

Als Binnenwanderer fliegen die Falter nach Norden und werden regelmäßig in Süd- und Südost-Europa sowie Transkaukasien beobachtet. Im Osten wandern sie bis nach Taiwan und den südjapanischen Inseln.

Nördlich der Alpen ist die Art jedoch nur selten anzutreffen. Dann erfolgt der Einflug von VI bis IX. Unter besonders günstigen, feuchtheißen Bedingungen kann dann auch eine Eiablage und Entwicklung erfolgen. Die Raupen sind dann von VII bis IX nachweisbar.

Tatsächlich ist 2023 offenbar eine Emigration nach Mitteleuropa erfolgt, die auch weitere Entwicklungen zur Folge hatte. Es wurden zwar keine einwandernden Falter nachgewiesen, aber es gab einige Raupenfunde. So wurden am 1.VII. aus Lübben/Brandenburg 15 (!) Raupen gemeldet (878). Weiterhin jeweils eine Raupe aus Birsfelden/BL, Schweiz am 18.VII. (878), aus Zeitz/Sachsen-Anhalt (878), aus Radebeul/Sachsen am 25.VII. (878) sowie aus Bern, Schweiz am 5.IX. (878) und aus München/Bayern am 27.IX. (878). Da die Funde weit verstreut sind, ist auszuschließen, daß sie auf ein einzelnes eingewandertes ♀ zurückzuführen sind. Vielmehr ist es 2023 mehreren Faltern gelungen, bis nördlich der Alpen vorzudringen und sich zu entwickeln. Für den Fund vom 25.VII. aus Radebeul/Sachsen ist auch ein geschlüpfter Falter am 28.VIII. gemeldet.

***Hippotion celerio* (LINNAEUS, 1758) – Emigrant (Binnenwanderer)**

Der Große Weinschwärmer ist in den altweltlichen Tropen weit verbreitet und von Afrika über Indien bis nach Indochina, Indonesien und Nord-Australien beheimatet. Lediglich in den großen Trockengebieten der Sahara in Nord-Afrika, dem Kalahari-Becken in Süd-Afrika und dem Danakil-Somalia am Horn von Afrika sowie dem arabischen Wüstengebiet kommt die Art nicht vor.

Als Binnenwanderer unternehmen die Falter regelmäßig Flüge in die subtropischen Bereiche. Nur sehr selten gelangen jedoch auch Tiere über die Alpen nach Mitteleuropa. Dafür gibt es 2023 einen Beleg: 3.XI. aus Basel, Schweiz (878). Dabei handelt es sich offenbar um einen Vertreter der 2. Wandergeneration des Jahres. Zunächst wandern Falter in VI/VII aus ihren Ursprungsgebieten aus und legen Eier ab. Wenn die Entwicklung erfolgreich ist werden gelegentlich weitere Wanderzüge unternommen. Der hier nachgewiesene Falter dürfte in diesem Zusammenhang stehen.

Außerdem gibt es zwei weitere Meldungen von *H. celerio* (L.) im Jahre 2023: 18.X. aus Südspanien, Sevilla (878) und 6.XI. aus Südpotugal, Lagoa/Algarve (878). Beide Fundorte liegen nahe am regulären Verbreitungsgebiet der Art und werden regelmäßig von Großen Weinschwärmern besucht.

***Hyles livornica* (ESPER, 1779) – Emigrant (Binnenwanderer)**

Der Linienschwärmer ist in den tropischen und subtropischen Gebieten der alten Welt beheimatet, so in nahezu ganz Afrika – mit Ausnahme des westlichen Äquatorial-Afrikas und des Horns von Afrika. Weiterhin vom Nahen und Mittleren Osten und von dort in einem schmalen Bereich von Bangladesch und Süd-China bis zum Gelben Meer. In Europa ist er entlang der Mittelmeerküsten und auf der südlichen Iberischen Halbinsel bodenständig. Aus diesen Gebieten unternehmen die Falter Binnenwanderungen. Es wird davon ausgegangen, daß Vertreter, die sich südlich der Sahara entwickeln haben zu Wanderungen neigen und nach Norden fliegen, um die nordafrikanischen bzw. mediterranen Populationen ergänzen. Wahrscheinlich sind es dann auch solche Tiere, die weiterziehen und gelegentlich bis nach Mitteleuropa gelangen, in sehr seltenen Fällen sogar bis nach Skandinavien.

Für das Jahr 2023 können solche Migrationsereignisse nachgewiesen werden: Eine Raupe am 11.VI. aus Schwechat/Niederösterreich (878). Weiterhin eine Raupe am 19.VI. aus Köln/Nordrhein-Westfalen (878). Diese Raupe hat sich erfolgreich verpuppt und einen Falter ergeben. Ebenfalls ein Falter wurde am 21.VIII. in Lauterbrunnen/Kt. Bern, Schweiz beobachtet (878). Auch bei diesem Exemplar dürfte es sich um einen Vertreter der Folgegeneration handeln.

Weiterhin ist eine Meldung aus dem regulären Verbreitungsgebiet eingegangen: 3.II. ein Falter von der spanischen Kanareninsel Fuerteventura (334). Diese Angabe steht nicht mit Migrationsereignissen in Verbindung.

***Hyles gallii* (ROTTEMBERG, 1775) – Emigrant (Binnenwanderer)**

Der Labkrautschwärmer ist in den feucht-gemäßigten Gebieten der nördlichen Paläarktis weit verbreitet und relativ häufig. In Eurasien kommt die Art in Mittel- und Südfrankreich, Mitteleuropa, Nord-Italien sowie auf dem nördlichen Balkan vor, weiterhin vom südlichen Sibirien über die Süd-West-Mongolei und Nord-China bis nach Nordjapan. Außerdem ist sie über weite Gebiete Nord-Amerikas verbreitet: von der Ostküste (Neufundland) in einem breiten Band durch die nördlichen USA und Süd-Kanada bis zur Westküste (Alaska, Yukon und Nord-Kalifornien).

Man geht jedoch davon aus, daß das Kernverbreitungsgebiet wesentlich kleinräumiger ist. So dürfte in Deutschland diese Art möglicherweise nur in den mittleren und nördlichen Teilen wirklich bodenständig sein. Von hier unternehmen die Falter Binnenwanderungen bzw. „vagabundieren“ in weitere Gebiete, in denen die Art dann kurzfristig oder auch über mehrere Generationen hinweg seßhaft wird – unterstützt durch weitere Zuwanderungen.

Eine ähnliche Situation wird für Nord-West-Frankreich, die Britischen Inseln, die Iberische Halbinsel sowie Italien vermutet.

In Mitteleuropa fliegen die Falter von A V bis VII, die Raupen sind in VII und VIII, teilweise noch A IX zu beobachten. Bisher ging man davon aus, daß sich unter günstigen (warmen) Bedingungen gelegentlich eine zweite Generation entwickelt, deren Falter dann von VIII bis M IX fliegen. Die Auswertung der Wanderfalterdaten der letzten Jahre zeigt jedoch, daß eine solche zweite Generation regelmäßig und verbreitet auftritt.

Unter Berücksichtigung dieser Tatsache zeigt die Analyse der Meldungen zu *H. gallii* (ROTT.) aus dem Jahr 2023 ein Bild, das die o.g. Angaben zur Verbreitung der Art in Mitteleuropa unterstützt.

Beobachtungen von Faltern der ersten Generation liegen leider nicht vor. Jedoch gibt es einige Meldungen von Raupen, die aus diesen hervorgegangen sind.

Die ersten Daten stammen vom 14.VII. aus Holle/Niedersachsen (878) und vom 15.VII. aus Reinshagen/Mecklenburg-Vorpommern. Insgesamt sind lediglich 8 Raupenbeobachtungen eingegangen, die sicher der ersten Generation zuzuordnen sind. Diese stammen aber alle samt aus dem nördlichen und mittleren Teil der Bundesrepublik. Die Faltermeldungen von 2023 sind der zweiten Generation zuzuordnen. Es wurden uns jedoch nur drei Beobachtungen mitgeteilt: 16.VIII. aus Hühbeck/Niedersachsen (334), 30.VIII. aus Schmalkalden/Thüringen (878) und ein besonders später Fund vom 3.XI. aus Delitzsch/Sachsen (569). Es sind aber noch 49 Raupenmeldungen eingegangen, die der zweiten Generation angehören, darunter 18 Beobachtungen aus Bayern und eine aus Baden-Württemberg. Die südlichsten Meldungen stammen vom 16.IX. aus München/Bayern (878), vom 27.IX. aus Altenmarkt/Bayern (878), vom 29.IX. aus Markt Rettenbach/Bayern (878) und vom 8.X. aus Oberstaufen (878). Diese Angaben legen die Vermutung nahe, daß sich eine erste Generation in Nord- und Mitteldeutschland entwickelt hat, deren Nachkommen als zweite Generation teilweise weiter nach Süddeutschland vorgedrungen sind, um dort Eier abzulegen, aus denen die o.g. Raupen geschlüpft sind. Das muß jedoch eine reine Vermutung bleiben, da für seriöse Aussagen viel zu wenig Daten vorliegen. Bei einer so verbreiteten und vergleichsweise häufigen Art liegt das sicherlich daran, daß sie vor allem auf Waldwiesen und -rändern sowie Heiden und sonnigen Lehnen beheimatet ist und für deren Nachweis eine gezielte Suche erforderlich ist. Die meisten Meldungen von Wanderfaltern stammen jedoch von Naturfreunden aus urbanen Bereichen, von Balkonen, aus Parks und Gärten. Obgleich die gesetzlichen Rahmenbedingungen die Arbeit von Freizeitentomologen wieder ermöglichen und sogar fördern, ist die Zahl ehrenamtlicher Insektenforscher, die faunistische Untersuchungen vornehmen, von entomologischen Vereinigungen und Schul-Arbeitsgemeinschaften in den letzten 20 Jahren dramatisch zurückgegangen, was problematische Auswirkungen auf unsere Kenntnis der Insektenvielfalt und unser Verständnis für die Tierwelt zur Folge hat.

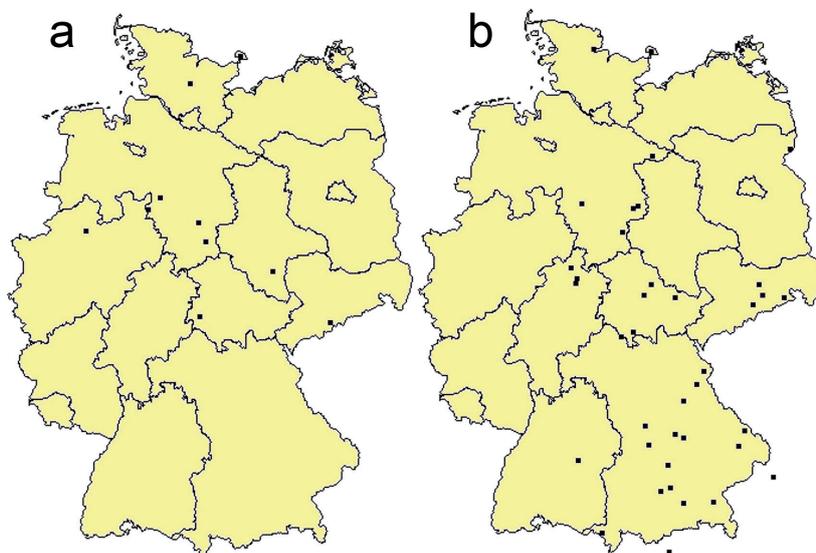


Abb. 4: Nachweise von *Hyles gallii* (ROTTEMBERG, 1775) in Deutschland im Jahre 2023. a: Vertreter der ersten Generation; b: Vertreter der zweiten Generation. Die Vielzahl der Nachweise der zweiten Generation aus Süddeutschland läßt eine mögliche Binnenwanderung vermuten. (Quelle: science4you.)

***Hyles euphorbiae* (LINNAEUS, 1758) – Emigrant (Binnenwanderer)**

Die Verbreitung und das Wanderverhalten des Wolfsmilchschwärmers ähneln denen des Labkrautschwärmers, jedoch ist *H. euphorbiae* (L.) auch in Süd- und Südost-Europa sowie im Vorderen Orient sowie von Südrußland bis nach Nordindien beheimatet. In den 1970er Jahre wurde die Art in Nordamerika eingeschleppt – bzw. absichtlich ausgesetzt und ist inzwischen im Grenzgebiet zwischen den USA und Kanada (Bundesstaat Montana und Prov. Alberta sowie im Bereich der Großen Seen in der Prov. Ontario) bodenständig.

Im Vergleich zur vorigen Art liegt der Verbreitungsschwerpunkt in Mitteleuropa möglicherweise etwas weiter südlich. Man vermutet, daß die Funde aus Norddeutschland und Skandinavien auf Wanderaktivitäten zurückgehen könnten.

Obwohl auch diese Art in Deutschland recht häufig ist – gebietsweise häufiger als der Labkrautschwärmer, sind für das Jahr 2023 nur wenige Meldungen eingegangen. Mögliche Gründe dafür sind weiter oben bei *H. gallii* (L.) angeführt worden. Es liegen aus Deutschland lediglich nur drei Falterbeobachtungen und 10 Raupenfunde vor.

Die reguläre Flugzeit der Falter liegt von M V bis VII. In diesen Zeitraum fällt die Beobachtung eines Wolfsmilchschwärmers am 6.VI. in Kirchheimbolanden/Rheinland-Pfalz (SCHATZ).

Auch bei dieser Art ging man bisher davon aus, daß sich unter günstigen Bedingungen eine zweite Generation entwickelt, deren Falter dann von VIII bis IX fliegen. Jedoch zeigen die Beobachtungen, daß diese zweite Generation regelmäßig und flächendeckend auftritt. So sind die Faltermeldungen vom 11.VIII. aus Berlin (KOCEL) und vom 16.VIII. aus Hühbeck/Niedersachsen (334) der zweiten Generation zuzuordnen. Auch unterstützt die Betrachtung der Daten die Annahme zu den Binnenwanderungen dieser Art. Während die Falterbeobachtung vom 6.VI. (s.o.) und die frühen Raupenmeldungen aus Süddeutschland stammen, haben die Falterfunde der zweiten Generation und die späten Raupenfunde ihren Ursprung in Mittel- und Norddeutschland. Die nördlichsten Funde sind die bereits erwähnte Faltermeldung vom 16.VIII. sowie Raupen am 12.IX. und 18.IX. aus Gifhorn/Niedersachsen (ROZICKI).

Für seriöse Aussagen ist aber auch hier die Datengrundlage viel zu gering.

Neben den genannten Meldungen aus Deutschland sind für den Wolfsmilchschwärmer auch Meldungen aus der Schweiz, Kt. Wallis eingegangen: 23.VIII. aus Rosswald eine Raupe und 24.VIII. vom Hosand 7 Raupen sowie 25.VIII. ein Falter aus Giesse im

Binntal (alle 126). Diese Angaben erlauben keinen Hinweis auf Migrationsereignisse.

***Proserpinus proserpina* (PALLAS, 1772) – Arealerweiterer**

Das Verbreitungsgebiet des Nachtkerzenschwärmers reicht im Westen von den Küsten des Alborán-Meeres, dem westlichen Mittelmeer, von NO-Spanien und Frankreich über Mittel-, Süd- und Süd-Ost-Europa, Litauen, die Ukraine und Weißrußland bis zum südlichen Ural. Außerdem ist die Art in einem Streifen von der Türkei über die nördlichen Bereiche Irans und Afghanistans, den zentralasiatischen Republiken Kirgisien, Usbekistan und Tadschikistan bis nach West-China beheimatet.

Bis vor etwa 20 Jahren verlief die nördliche Verbreitungsgrenze der Art quer durch Deutschland – vom Ruhrgebiet über Hannover, nördlich des Harzes bis zur Niederlausitz. Die Beobachtungen, vor allem im Rahmen des Wanderfaltermonitorings und der Datenerhebung für FFH-Arten (der Nachtkerzenschwärmer ist im Anhang IV der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie gelistet), zeigen aber, daß sich die Arealgrenze deutlich nach Norden verschoben hat, weshalb *P. proserpina* (PALL.) hier als „Arealerweiterer“ betrachtet wird. Das wird auch für 2023 deutlich. Zwar stammen die meisten Meldungen aus Süd- und Mitteldeutschland, dem Gebiet, in dem diese Art schon immer bodenständig ist (Bayern: 6 Meldungen, Baden-Württemberg: 14 Meldungen, Saarland: 4 Meldungen, Rheinland-Pfalz: 7 Meldungen, Hessen: 2 Meldungen, Thüringen: 2 Meldungen, Sachsen: 9 Meldungen). Es ist aber auch eine nicht unbedeutende Anzahl von Raupen in Norddeutschland gefunden worden - s. Abb. 5.

Die Auswertung der Wanderfalterdaten hat gezeigt, daß *P. proserpina* (PALL.) bereits seit einiger Zeit besonders an zwei Stellen im norddeutschen Gebiet stabile Vorkommen gebildet hat: Zum einen im Bereich Wendland/Lüneburger Heide und zum anderen in Hamburg. Das wird auch durch Meldungen im Jahre 2023 bestätigt. Am 13.VII. zwei Raupen aus Gartow/Landkreis Lüchow-Dannenberg (878) und am 15.VII. zwei Raupen aus Hühbeck/Landkreis Lüchow-Dannenberg (334). In Hamburg wurden am 7.VII., 26.VII. und 20.VIII. je eine Raupe gefunden (878).

Weitere norddeutsche Funde stammen aus Bremen vom 8.VII., 22.VII. und 2.VIII. (878, jeweils 1 Raupe), aus Schleswig-Holstein vom 30.VI. aus Appen, 18.VII. aus Reinfeld Holstein und 25.VIII. vom Timmendorfer Strand (je eine Raupe, alle 878).



Abb. 5: Nachweise von *Proserpinus proserpina* (PALLAS, 1772) im Jahre 2023. Der dunkel hinterlegte Bereich kennzeichnet das bisher angenommene Verbreitungsgebiet der Art in Deutschland. Die Fundpunkte nördlich von diesem Gebiet belegen die Arealerweiterung. (Quelle: science4you.)

***Hyloicus pinastri* (LINNAEUS, 1758) – wanderverdächtige Art**

Der Kiefernswärmer ist ein häufiger Schwärmer, der in Nadel- und Nadel-Mischwäldern beheimatet ist. Im urbanen Raum ist die Art vor allem aber in Parks und Grünanlagen sowie in Vor- und Kleingärten zu finden. Die Raupen ernähren sich von den Nadeln verschiedener Koniferen. Da sie weit oben in den Bäumen leben und diese nur zur Verpuppung verlassen, werden sie nur selten nachgewiesen. Die Falter hingegen besuchen in der Abenddämmerung Blüten und kommen bis spät in die Nacht ans Licht. Bei Massenvermehrungen wurden in der Vergangenheit Wanderungen auf Grund eines erhöhten Populationsdrucks beobachtet, weshalb *H. pinastri* (L.) hier als „wanderverdächtige Art“ betrachtet wird.

Bei der Meldung von 5 Eiern sowie 7 Meldungen von 10 Raupen aus der Schweiz und zwei Raupen, einer Puppe sowie 16 Meldungen von 26 Faltern aus Deutschland kann von einem Massenaufreten nicht die Rede sein. Von den Faltermeldungen gehen dabei allein 10 Meldungen von 19 Exemplaren auf Beobachtungen von KÖHLER (334) aus Niedersachsen zurück, was jedoch auch kein Indiz für ein regional häufigeres Auftreten, sondern bestenfalls für aktive und gewissenhafte entomologische Tätigkeit ist.

Gelegentlich bildet *H. pinastri* (L.) unter günstigen Bedingungen eine zweite Generation in Deutschland aus, deren Falter dann in VIII und die resultierenden Raupen in IX/X zu erwarten sind. Das konnte für 2023 durch einige Meldungen belegt werden: 13.VIII. und 14.VIII. aus Tießau/Niedersachsen (334), 16.VIII. aus Höhbeck/Niedersachsen (334) und 20.VIII. aus Marktleuthen/Bayern (246) jeweils ein Falter sowie 2.IX. aus Bochum/Nordrhein-Westfalen eine Raupe (878). Hinweise auf Migrationsereignisse bei dieser Art liegen nicht vor.

Zusammenfassung: Für das Jahr 2023 liegen 1353 Meldungen von Wanderschwärmern vor, darunter 1343 aus Mitteleuropa (D: 1277, A: 8, CH: 58). Das ist eine vergleichsweise geringe Zahl. Vor allem die Daten aus der Schweiz und besonders aus Österreich liegen deutlich niedriger als in den letzten Jahren. Ein nicht unwesentlicher Grund dafür ist, daß es inzwischen eine Vielzahl nationaler und regionaler Online-Erfassungsplattformen gibt, deren Daten nicht immer den Weg in die Wanderfaltererfassung finden.

Im Gegensatz dazu sind vom Eumigranten *A. convolvuli* (L.) ungewöhnlich viele Raupenmeldungen eingegangen, was auf sehr günstige Wanderungs- und Entwicklungsbedingungen für diese Art hinweist.

Die Analyse der Daten, vor allem der Raupenbeobachtungen, zeigen sowohl für den Windenschwärmer als auch für den Totenkopffalter *A. atropos* (L.), daß der Einflug zu den üblichen Zeiten, vielleicht sogar früher erfolgte.

Beim Binnenwanderer *M. stellatarum* (L.) fallen die Beobachtungszahlen von Zuwanderern und vor allem von Vertretern der Folgegeneration ausgesprochen niedrig aus. Die möglichen Gründe dafür werden weiter oben im entsprechenden Abschnitt diskutiert. Jedoch wird auch für 2023 deutlich, daß Taubenschwänzchen bei uns regelmäßig überwintern – ca. 12% aller Meldungen gehen auf dieses Phänomen zurück, weshalb *M. stellatarum* (L.) als fester Bestandteil der mitteleuropäischen Fauna betrachtet werden kann. Ob sich aber die Art hier tatsächlich etabliert, oder ob die Überwinterer immer nur Nachkommen später Zuwanderer sind, muß weiterhin offen bleiben.

Für die Emigranten, die nur gelegentlich nördlich der Alpen zu beobachten sind, gab es nur vereinzelte Nachweise aus Mitteleuropa: *H. livornica* (Esp.) drei Meldungen (je eine aus der Schweiz, aus Österreich und aus Deutschland) und *H. celerio* (L.) ein Fund aus der Schweiz. Bei *D. nerii* (L.) ist es offenbar mehreren Faltern gelungen, bis nördlich der Alpen vorzudringen und sich zu entwickeln. Für *H. gallii* (ROTT.) und *H. euphorbiae* (L.) war erneut eine deutlich ausgeprägte zweite Generation nachweisbar, die offenbar für Mitteleuropa keine Ausnahme mehr darstellt. Die Analyse der räumlichen Unterschiede der beiden Generationen legt die Vermutung von Binnenwanderungen nahe. Für seriöse Aussagen dazu ist die Datengrundlage jedoch viel zu gering. Überhaupt dürfte die niedrige Anzahl von Meldungen für diese recht häufigen und weit verbreiteten Arten nicht die tatsächliche Situation wiedergeben.

Die Arealprogression bei *P. proserpina* (PALL.) nach Norden hin ist auch in diesem Jahr deutlich erkennbar. Besonders in Hamburg und im Wendland haben sich offenbar stabile Vorkommen etabliert, die seit Jahren belegbar sind.

Für *H. pinastri* (L.) konnte kein Massenauftreten nachgewiesen werden, das ein Migrationsereignis hätte auslösen können. Die für diese Art seltene 2. Generation konnte 2023 für Deutschland durch einige Meldungen belegt werden.

Anschrift des Verfassers

JOACHIM HÄNDEL
Zentralmagazin Naturwissenschaftlicher Sammlungen
der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Domplatz 4
D-06108 Halle (Saale)
E-Mail: joachim.haendel@zns.uni-halle.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Atalanta](#)

Jahr/Year: 2024

Band/Volume: [55_1-2](#)

Autor(en)/Author(s): Händel Joachim

Artikel/Article: [Sphingidae 2023 78-84](#)